

Werk

Titel: Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

Verlag: Heidegger

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556102126_0006

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0006

LOG Id: LOG_0244

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556102126

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

haftes sagt, und zwar mit einer eben so starken Erschütterung.

Ich gestehe, viel körperliches ist in diesen Geschäften; aber die Seele ist zu dem Körper eingeschlossen, und braucht ihn zu ihrem Werkzeuge. Hat die Seele diese Sachen verrichten sollen? Hat sie dieselben wehren sollen? Und macht es Verdacht, daß keine Seele da sey, wo der Mensch Geld zählt, calculirt, von der Börse kömmt, die Cassen aufschlägt? Muß ich dem Autor meine Seele zu beweisen nicht essen, nicht verdauen, nicht lachen? Gesezt, der Körper kan dieses alles thun, die Seele thut nichts dabey; ist sie darum nicht da? Orgon machet jetzt keinen Schuh, Corbulo gerbet keine Haut, Orbilius declinirt nicht Mensa: Ist darum Orgon kein Schuhmacher, Corbulo kein Gerber, Orbilius kein Grammaticus? Der Autor will glauben, daß Selinde eine Seele habe, wenn sie liebenswürdige Kinder erzieht. Ich halte dieses auch für einen Beweis: Aber ist es nicht eben sowol einer, daß sie eine Stunde über ein Band mähet, daß sie auf die Minen studirt? Welches Uhrwerk kan dieses thun, und welches Thier hat diese Geschicklichkeit? weil doch die Thiere auch Maschinen seyn sollen.

Er hält nur die Tugend für ein unbetrüglisches Merkzeichen einer Seele; die Lasterhaften sind nach ihm Maschinen, die Sünder sind Lasterhafte, die Sünder sind demnach Maschinen. Wo würde uns dieses hinführen, wenn wir weiter fortfahren wollten: Alle Menschen sind Sünder, alle Menschen sind demnach Maschinen. Aber ich glaube, dieses werde genug sey, vor dem heimlichen Gift dieses Schriftgens zu warnen, und alle wolgesinnten Leute, die sich nicht zu vornehm halten, Sünder zu heißen, wegen des traurigen Gedankens zu beruhigen, daß sie darum, weil sie Sünder sind, unbeseelt seyn.

Wolfenbüttel. J. E. Meißner hat verlegt: Trost-Gründe der Vernunft wider Verläumdungen, von J. E. S. D. W. D. 1749.

4. Bogen in 8vo. In diesen wenigen aufgeweckt, stießend und wol geschriebenen Bogen findet man viel Gutes. Zuerst wird die Verbindlichkeit nach einer wahren Ehre zu streben, gezeigt, und die rechten Mittel, solche zu erhalten, angewiesen. Hierauf schreitet der Herr Verfasser zur Abschilderung des Characters des Verläumders; eröffnet die Verbindlichkeit zur Vermeidung und Widerlegung der Verläumdung; eröffnet hiezu die Mittel, und erklärt die Absicht und Wirkung derselben. Zuletzt werden die Trost-Gründe aus einander gesezt, deren man sich wider die Bosheit der Verläumdung bedienen muß, weil es geschehen kan, und sehr oft wirklich geschieht, daß man in solche Umstände geräth, in welchen man die Mittel, dieses schändliche Laster zu entkräften, nicht brauchen kan, auch nicht anwenden darf, oder gegen den Verläumder damit wenig ausrichten würde, indem seine mächtige und verschmigte Bosheit scheinbar die Gemüther betäubt, und die gerne schlafen wollen, einschläfert. Die Trost-Gründe sind: eine wahre und unermittelte Tugend, ein gutes und richtiges Gewissen, die Vorstellung von dem gnädigen Urtheil Gottes über unsere Handlungen, die Einsicht der Mittel, wodurch wir unsere beleidigte Ehre noch zu retten im Stande sind, der aufrichtige Umgang wahrer Freunde, und die Ueberzeugung, daß die wahre Ehre von Verläumdern, als Lasterhaften, nicht gekränkt werden möge. Der Herr Verfasser entdeckt auch, wie man sich unter solchen Umständen trösten soll, wenn man zur Verläumdung Anlaß gegeben hat, und zeigt hierauf den Nutzen, der aus Verläumdungen zu nehmen ist. Zuletzt schließet der Herr Verfasser mit einer nöthigen Warnung vor der Tadelsucht; weil sie zu den Verläumdungen gar leicht Anlaß giebet. Ist zu haben um 6 fr.

Halle. Der Herr Mag. N. G. Mafsch hat abermals durch eine Abhandlung von der Religion der Zeyden und der Christen eine schöne Probe seiner Geschicklichkeit
 31 3 und

und Scharfsinnigkeit bewiesen. Der Tractat enthält nur das erste Haupt-Stück und beträgt 1. Alphabet in 8vo. 1748. In der Vorrede wirft er den jetzt sehr bekannten Satz der Freygeister, daß die Irrthümer des Verstandes nicht verdamulich sind, und daß sie folglich nicht unglücklich seyn können, wenn gleich die Freygeisterey ein Irrthum seyn sollte, über den Häufen. Auf die Vorrede folgt eine vorläufige Betrachtung von der Religion überhaupt, welche in der Verbindung des Ruhms Gottes mit der Verherrlichung desselben besteht, oder eine bestimmte Art Gott zu dienen, ist. Aus diesem Begriff leitet Herr Masch die Merkmale der Religion her, und zwar so, daß er erst diejenigen Eigenschaften der Religion anzeigt, die einer jeden, welche bisher Anhänger gefunden hat, zukommen können; hernach aber die besondern Merkmale angiebt, die nur der wahren Religion beygelegt werden können. Er handelt also zuerst überhaupt von der Religion, ohne zu untersuchen, ob eine Religion wahr oder falsch, geoffenbahret oder natürlich sey. Bey diesem ersten Stück bestimmt Herr Masch 1) die allgemeine Beschaffenheit; 2) die Grade der Vollkommenheit derselben. Das erste wesentliche Stück der Religion ist der Ruhm Gottes, welcher sich auf seine Ehre gründet. In ieder Religion muß Gott gebret werden, und wer ihn nicht ehret, der hat keine Religion. Es sießt hieraus, daß man einen Gott und das Daseyn desselben annimmt, und daß man von der Gegenwart verschiedener Vollkommenheiten in demselben überzeugt ist. Dies Erkenntniß muß lebendig seyn, das ist, es muß eine Kraft haben, Begierden oder Verabscheuungen zu erregen, weil die Ehre Gottes, in so fern sie ein Stück der Religion ist, mit einer angenehmen Leidenschaft verbunden seyn muß. Aus einer jeden Leidenschaft fließen ihr gemässe Handlungen, daher muß auch auf den Ruhm Gottes die Unternehmung solcher Handlungen folgen, die dem Ruhm Gottes gemäß sind. Diese Handlungen müssen also aus Gott herrühren, das ist, um Got-

tes Willen unternommen werden. Die Bewegungs-Gründe zu solchen Handlungen, die Gemüths-Fassung bey Vollbringung derselben, und den Eifer dabey hat Herr Masch deutlich beschrieben. Der Umfang der Wahrheiten, die wir einsehen, wenn wir Gott erkennen, heißt der Lehr-Begriff, daher gründet sich die Religion auf einen Lehr-Begriff. Die Religion ist vollkommener oder unvollkommener, nachdem der Lehr-Begriff ist. Worinn die Vollkommenheit der Religion bestehe, wird gründlich gewiesen. Dies ist nunmehr die erste Gattung der Vollkommenheit der Religion, welche sich auf das Erkenntniß, oder auf den Lehr-Begriff gründet. Die zweyte Gattung beruhet auf der Fertigkeit der Menschen, in Ausübung gewisser um Gottes Willen unternommener Handlungen, und hievon handelt Hr. Masch gleichfalls weitläufig. Endlich wird aus allen Sätzen die allervollkommenste Religion ausgemittelt. Diejenige ist es, deren Begriff die größte Klarheit, größte Wahrheit, größte Weisheit, größte Gewisheit und das größte Leben hat; deren Bewegungs-Gründe am richtigsten hergeleitet, und deren Eifer nebst den aus solchem Eifer herfließenden Handlungen am gesetzmäßigsten sind. Herr Masch schreitet hierauf zu den Eigenschaften der wahren Religion. Er geht hier erst die verschiedenen Eintheilungen der Religion durch, ehe er von der wahren Religion allein handelt. Die Eigenschaften der wahren Religion sind: 1) Die wahre Religion muß den göttlichen Eigenschaften gemäß und anständig seyn. 2) Müssen der wahren Religion alle Eigenschaften beygelegt werden, die der vollkommensten Religion zukommen. 3) In der wahren Religion muß alles dasjenige angetroffen werden, was zur vollkommensten und höchsten Verherrlichung Gottes unentbehrlich ist, und eine Religion, darinn solche unentbehrliche Stücke fehlen, ist nothwendig falsch und unrichtig. Zugleich wird der Widerspruch des Cases, daß eine natürliche Religion eine wahre und doch auch unzureichende Religion seyn könne, gedoben.

gehoben. 4) Die wahre Religion muß auf einer wahren übernatürlichen Offenbarung beruhen. Alle Sätze sind bündig bewiesen. Nach den 4. angeführten Merkmalen kan und muß eine jede Religion beurtheilet werden. Hierauf wendet sich der gelehrte Verfasser zur Beurtheilung der Heydnischen Religion in verschiedenen Abschnitten, und betrachtet sie von der guten und schlechten Seite. Man bemerket hier B. lesenheit, Gründlichkeit und Unpartheylichkeit. Wir setzen voraus, daß rechtschaffenen Gelehrten die Heydnische Religion nicht unbekannt ist, weswegen wir uns nicht bey derselben aufhalten. Nur bemerken wir, daß der Ritter Eduard Herbert de Oerbury, welcher unter so vielen Naturalisten der einzige ist, der ein Lehrgebäude aufgerichtet, und der die Heydnische Religion zur Bestreitung der Christlichen so lange gedrehet, bis sie mit der Natürlichen etwas ähnliches hat an dem Herrn Masch einen nachdrücklichen Gegner findet, der sein ganzes Gebäude, zur Beschämung seiner Anhänger, übereinander wirft. Im zweyten Abschnitt des ersten Haupt-Stücks liefert der Herr Verfasser die Beurtheilung der Heydnischen Religion. Von der natürlichen beweiset er, daß, ob sie gleich keinen einzigen falschen Satz enthält, sie dennoch allein in ihrer Absonderung von der göttlichen Offenbarung keine wahre Religion ausmache. Von der Heydnischen aber wird dargethan, daß sie falsch sey, in Ansehung der Erkenntniß und der Verehrung Gottes; und in Absicht auf die Bewegungs-Gründe zu gottesdienstlichen Handlungen. Die Falschheit der naturalistischen Religion erkennet man endlich daraus, daß dabey keine gegründete Hoffnung der unendlichen Glückseligkeit möglich ist. Der dritte Abschnitt legt die Gründe der abgehandelten Religion vor, die alle gründlich beantwortet sind. Ist zu haben um 27 kr.

Leipzig Leben der Schwedischen Gräfin von G***. Zweyter Theil. bey Johann Wendler, 1748. in Octav.

Endlich ist doch die vernünftige und tugendhafte Schwedische Gräfin, nach einer ziemlich langen Abwesenheit, noch einmahl wieder zum Vorschein gekommen, und sie setzt die Erzählung ihrer Lebens-Geschichte im zweyten Theile mit eben der Reizungs-vollen Artigkeit, mit eben der sinnreichen Einrichtung, mit eben der schönen Ordnung, mit eben der besondern Anmuth, und mit eben dem einnehmenden Wesen, welche ihr im ersten Theile so viele Verehrer und Freunde erworben haben, ferner fort. Könnten wohl die edlen Triebe der wahren Gottesfurcht, der ungeheuchelten Ehrfurcht vor die unbegreiflichen Leitungen der Vorsicht, der zärtlichsten Freundschaft, der ächten Großmuth, der standhaften Geduld im Leiden, und der rühmlichen Erbarmung gegen Unglückselige, natürlicher, überzeugender und besser entworfen werden, als wir solche in den von dem Grafen von G. an sein lebenswürdige Gemahlin aus Moscau und Tobolsko, abgelassenen 2. Briefen, und in der Erzählung von seiner Gefangenschaft, finden? Die recht vortreflichen Abschilderungen des redlichen und uneigennütigen Juden, der dem Grafen in seinem Elende so hegetrig und treulich Beystand leistete, des Ursprungs der Liebe zwischen dem Engländer, von Steelen, und der Amalia, wie auch des in der größten Unschuld und Einfalt liebenden Cosacken-Mädchens, ia die ganze Lebens-Beschreibung der Schwedischen Gräfin, und die Auswickelung der darinnen vorkommenden Verwirrungen sind gewiß so gerathen, daß sie dem geschickten Verfasser derselben jederzeit Ehre bringen müssen. Wer weiß, ob sich die Schwedische Gräfin nicht etwa erbiten läßt, künftig noch auch zum dritten mahl in ihrer völligen Anmuth öffentlich zu erscheinen. Vielleicht kan sie unser werther und lehrreicher Herr Bellert dazu bereden. Ist zu haben um 12 kr.

Göttingen. Die Kenntniß der Staaten oder sogenannte Statistic ist eine Wissenschaft, welche unsern Vorfahren lange unbekannt